

Wien hat damit für Stadtwirtschaften typische Strukturanpassungen vollzogen und weist eine moderne städtische Wirtschaftsstruktur mit starker Konzentration auf technologie- und wissensintensive Branchen und einer breiten Basis im Dienstleistungssektor auf: Stärken liegen sowohl in high-skill-Branchen, als auch (mit moderatem Wachstum) in low-skill-Bereichen.

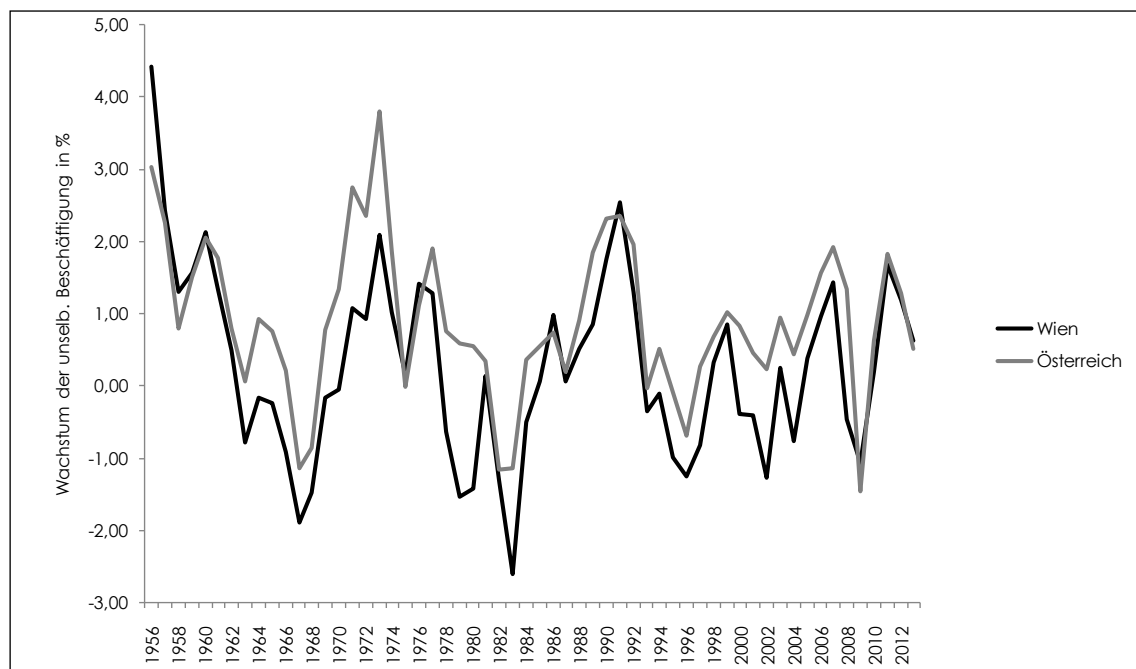
Struktureller Wandel löst einen Verlust von Arbeitsplätzen im produzierenden Bereich (typischer Weise im mittleren und unteren Qualifikationssegment) und eine steigende Nachfrage nach hoch qualifizierten Tätigkeiten aus. Dadurch entsteht ein massiver Anpassungsbedarf am Arbeitsmarkt. Temporär leidet darunter in der Regel das Beschäftigungswachstum. Die starke Veränderung der an die Arbeitskräfte gestellten Anforderungsprofile wie auch eine schwache Beschäftigungsentwicklung erhöhen die Arbeitslosigkeit, was auch für Wien zuzutreffen scheint.

BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Die Beschäftigung hat sich im Zuge der Strukturanpassungen in Wien langjährig unter dem österreichischen Durchschnitt entwickelt, insbesondere in den 1990er und 2000er Jahren bis zur Finanzkrise. Seither zeigt Wien eine durchschnittliche, zuletzt sogar eine leicht überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung.

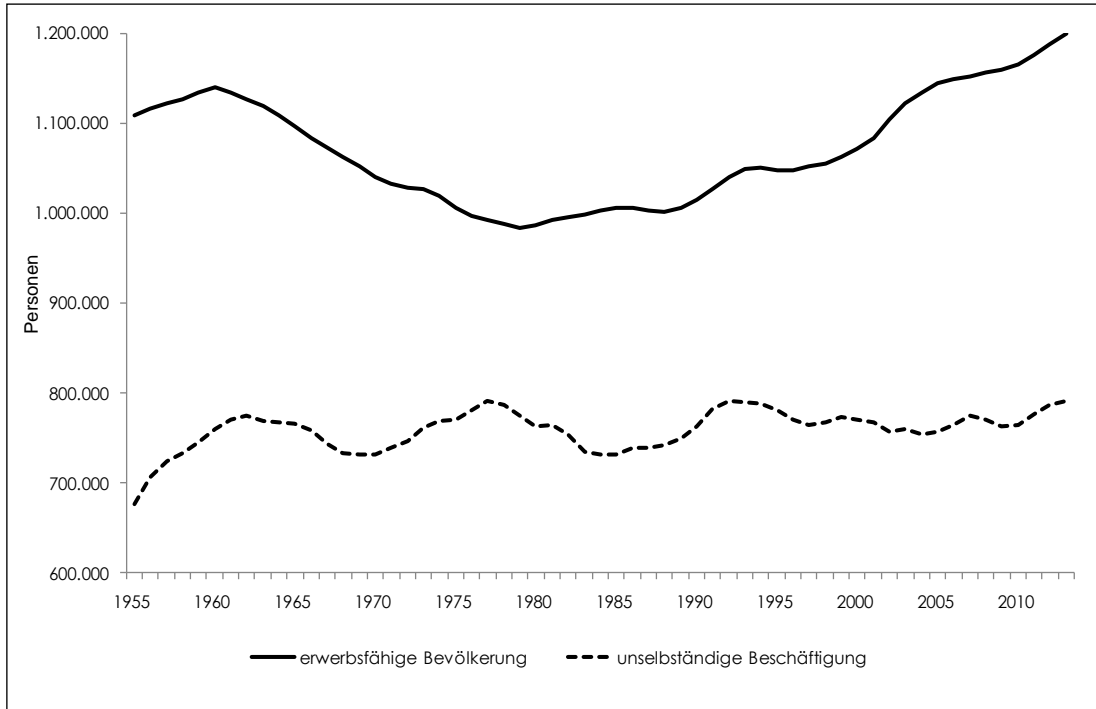
Die schwache Beschäftigungsentwicklung fiel seit den 1990er Jahren mit einer Ausweitung der erwerbsfähigen Bevölkerung zusammen (vgl. Abbildung 10). Das Beschäftigungswachstum konnte in Wien nicht mit dem Bevölkerungswachstum mithalten. Dadurch hat die Beschäftigungsquote (vgl. Abbildung 11, gemessen am Anteil der unselbständig Beschäftigten an der erwerbsfähigen Bevölkerung) – im Gegensatz zum langjährigen Trend für Österreich insgesamt – in Wien etwas abgenommen. Wien weist zwar weiterhin eine höhere Beschäftigungsquote auf als Gesamtösterreich, aber der Vorsprung Wiens ist deutlich geschrumpft.

Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung in Wien und Österreich



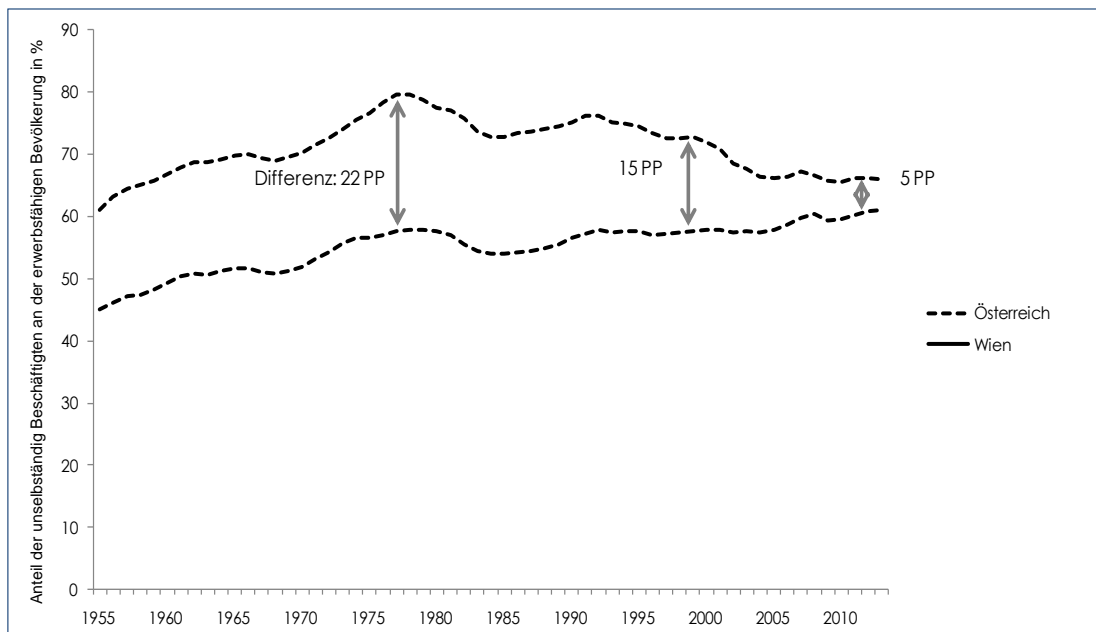
Q.: WIFO-Berechnungen, HV

Unselbständige Beschäftigung und erwerbsfähige Bevölkerung Wien 1955 - 2013



Q.: WIFO-Berechnungen, HV

Entwicklung der unselbständigen Beschäftigungsquote, Wien und Österreich 1955-2013

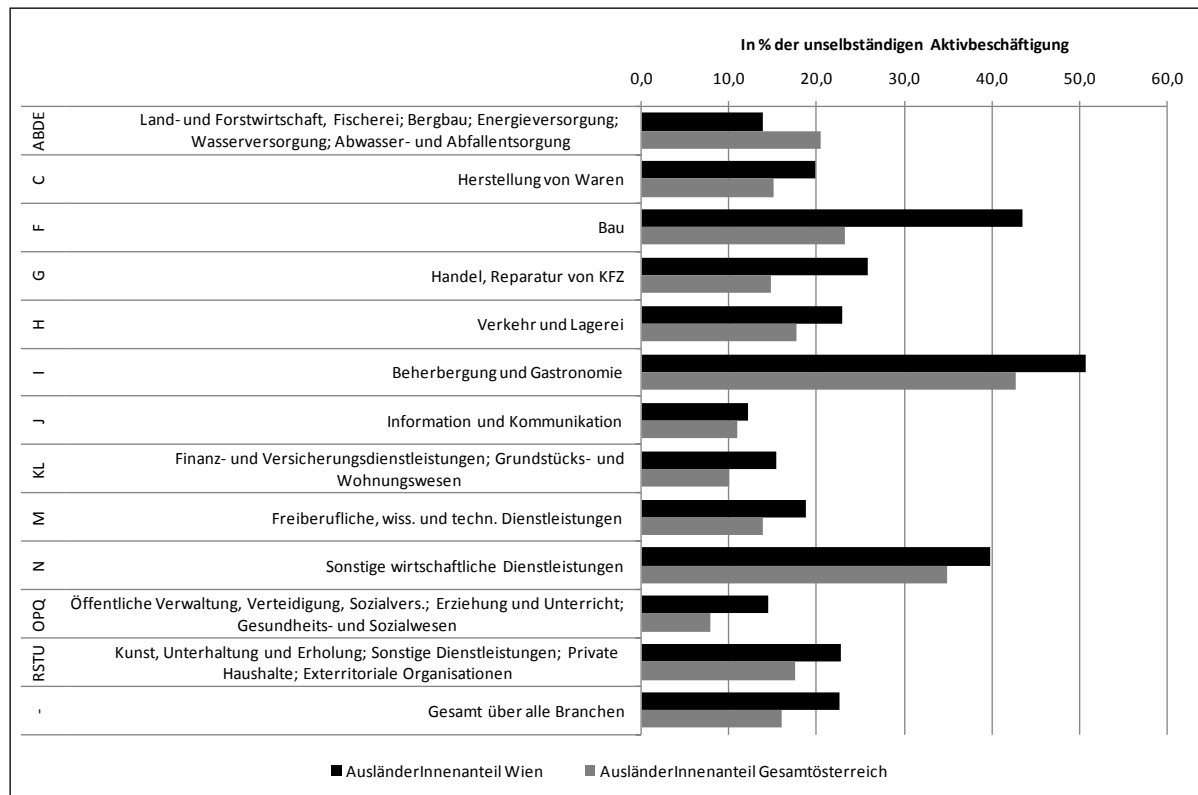


Q.: WIFO-Berechnungen, Statistik Austria, HV

Wie bereits dargestellt, war für das Bevölkerungswachstum in Wien in den letzten Jahren in erster Linie Zuwanderung verantwortlich. Die Potentiale der zugewanderten Arbeitskräfte konnten jedoch sowohl quantitativ als auch qualitativ nur zum Teil genutzt werden. Das legt auch die anhaltend starke Konzentration ausländischer Arbeitskräfte auf bestimmte Branchen und Tätigkeiten nahe (vgl. Abbildung 12): Die mit Abstand höchsten Beschäftigungsanteile von Ausländerinnen und Ausländern von 40% oder darüber sind im Gastgewerbe, in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und – besonders in Wien – in der Bauwirtschaft zu finden. Diese Konzentration hält, trotz der in den

letzten Jahren besseren Qualifikationsstruktur der Zuwandernden, die zu einem großen Teil aus den Nachbarstaaten Österreichs kommen, an.

AusländerInnenanteil nach Branchen 2013: Österreich und Wien im Vergleich

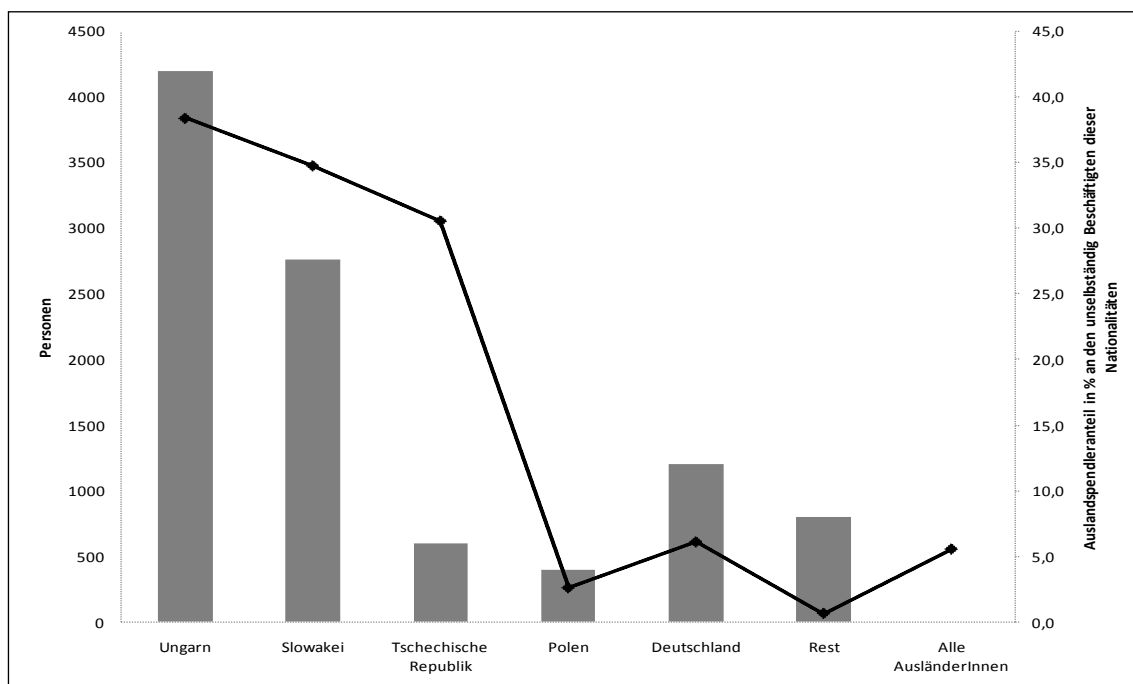


Q.: WIFO-Berechnungen, AMS, HV,

Durch die geografische Nähe der Herkunftsländer zu Wien verändert sich jedoch die Arbeitsortsbindung der Zuwandernden gegenüber früheren Zuwanderungsphasen: Deutlich wird das am hohen Anteil von PendlerInnen erkennbar, der etwa bei Arbeitskräften aus der Slowakei, Ungarn und der Tschechischen Republik zwischen 30 und 40% liegt. Zudem zeigen Untersuchungen zum Zuwanderungsverhalten seit der Arbeitsmarktöffnung gegenüber den 2004 beigetretenen EU-Mitgliedsländern, dass viele der zugewanderten Arbeitskräfte häufig nur kurz und vorübergehend in Österreich arbeiten². Ein Teil jener Arbeitskräfte aus den Nachbarländern, die in Wien arbeiten, entwickelt in Wien nicht seinen Lebensmittelpunkt. Das bedeutet auch, dass diese Personen nicht (oder nicht dauerhaft) in Wien wohnen, was einerseits eine geringere Inanspruchnahme von öffentlichen Leistungen in Wien bewirken mag, jedoch auch heißt, dass wesentliche Teile ihres Einkommens außerhalb Wiens ausgegeben werden.

² Vgl. Huber, P., Böhs, G., Die Arbeitskräftewanderung aus acht neuen EU-Ländern seit der Arbeitsmarktöffnung, WIFO-Monatsberichte, 11/2012.

Ausländische Beschäftigung in Wien ohne österreichischen Wohnsitz nach Herkunft (2013)



Q.: WIFO-Berechnungen, AMS, HV,

ARBEITSLOSIGKEIT

Die deutliche Ausdehnung des Arbeitskräfteangebots bei schwacher Beschäftigungsentwicklung hat einen Anstieg der Arbeitslosigkeit zur Folge. Wien lag im Jahr 2013 mit einer Arbeitslosenquote von 10,2% deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 7,6%. Mit Blick auf die erweiterte Arbeitslosenquote (bei der insbesondere auch Schulungsteilnahmen und die Lehrstellensuche berücksichtigt werden) lag Wien bei 13,4%, Österreich bei 9,5%. Der Unterschied in den Arbeitslosenquoten zwischen Wien und Österreich hat seit den 1990er Jahren aufgrund der oben dargestellten strukturellen und demografischen Veränderungen zugenommen, von denen Wien deutlich stärker betroffen war als anderen Bundesländer.